

haben sich auch trefflich organisiert, aber sie wohnen im ganzen Lande sehr zerstreut. In Massen treten sie in keinem Wahlkreis auf, aber sie sind doch in einigen Wahlkreisen so zahlreich, daß sie nicht übersehen werden können. Auschlaggebend auf das Geschick mancher Wahlkreise kann das Zentrum jedoch sein. Und da sei jetzt schon in aller Form erklärt, einen Sozialdemokraten wird das Zentrum in Sachsen unter keiner Bedingung unterstützen und im Kampfe zwischen den Konservativen und den Liberalen wird es die Haltung einnehmen, die den Konservativen am nützlichsten ist. Festlegen kann man sich heute auf eine bestimmte Parole noch nicht, aber man kann doch die allgemeinen Grundzüge ausschließen. Zedenfalls wäre es sehr zu bedauern, wenn die Liberalen in der zweiten Kammer Oberwasser bekämen. Ihre Anschauungen über die Schulfrage, über andere Fragen von kultureller Wichtigkeit, über die Reform der Ersten Kammer sind so, daß sie von uns im Interesse des Staatswohles nicht gut geheißen werden können. Daher unserer Haltung ihnen gegenüber und daher unsere Mahnung an die Konservativen zu steter Wachsamkeit.

Deutsches Reich

Dresden, den 8. Juli 1914

Die neuen Steuerordnungen und ihre Nachträge, einschließlich der Genehmigungsvermerke sind nach § 19 der Ausführungsvorordnung zum Sächsischen Gemeindesteuergesetz durch den Druck zu vervielfältigen. Dabei soll aus praktischen Gründen ein zunächst einheitliches Größenmaß (25 : 17 Centimeter) eingehalten werden, um bei den Ministerien, dem Oberverwaltungsgerichte usw. die übersichtliche Ordnung und Aufbewahrung der einzelnen Steuerordnungen zu erleichtern. Auf die gewissenhafte Einhaltung dieses Größenmaßes möchten die Gemeinden auf Wunsch des Ministeriums des Innern besonders achten. Gerade bei dem heutigen, allseitig als Bedürfnis erkannten Streben nach tunlichster Vereinfachung der Geschäfte ist die Beobachtung dieses scheinbar nebensächlichen Punktes von besonderem Werte.

Namenszug und Regimentsnummer. Mit der Verleihung des 2. Königlich Sächsischen Feldartillerie-Regiments Nr. 28 an den Baron und der soeben vom Kaiser befohlenen Verleihung des Namenszuges seines Chefs an das Dragoner-Regiment König Karl I. von Rumänien (1. Hannoverschen) Nr. 9 in Wesel steigt die Zahl der deutschen Truppenteile, die Namenszüge auf den Spangen, Achselstücken und Schulterklappen tragen, auf 80. Hierzu kommen fünf Regimenter mit einer königlichen oder fürstlichen Krone als Abzeichen. Namenszugtruppenteile (und solche mit Kronen) gibt es in Preußen jetzt 41, in Sachsen und Württemberg je 10, in Baden und Hessen je 6, in Mecklenburg 4, in Oldenburg und bei den Thüringischen Staaten je 3, in Braunschweig und Anhalt je 1. Da neuerdings die Helmüberzüge sämtlicher Truppenteile mit Nummern versehen werden, so bleibt, wie man uns von militärischer Seite schreibt, einzelnen abweichenden Stimmen entgegen, im Felde trotz der vielen Namenszüge eine genügende Kennzeichnung, insbesondere der vielen Infanterie-Regimenter, durchaus gewährleistet. Die Namenszüge etwa nur für die blaue Uniform bestehen zu lassen, auf der Felduniform dagegen nur Nummern anzubringen, ist nicht durchführbar, da es nicht anständig ist, den Mann im Frieden bald mit Namenszug, bald mit Regimentsnummern auf den Schulterklappen erscheinen zu lassen. Außerdem sprechen wirtschaftliche Gründe für Einführung einer einheitlichen Schulterklappe, so daß Herunterrängen und Umsehen der Schulterklappen vom Feldrock auf den Friedensrock und Mantel.

Die Deutschrifft über den Schutz der Arbeitswilligen, die der Reichsanwaltschaft dem Reichstag zugebracht hatte, wird zurzeit von der Reichsregierung vorbereitet. Innerhalb der meisten Bundesregierungen ist man bestrebt, auf den Verordnungswege den Schutz der Arbeitswilligen nach Möglichkeit zu verstärken. So beabsichtigt die preußische Staats-

der altersschweren Linde im Vorhof. Häufig sieht du dann Moslems unter einem grünen Tuch (grün ist die heilige Farbe des Islam) ausgestellt.

Je höher du die Berge hinanstiegst, desto türkischer wird das Viertel. Eine neue Scheriatsschule im orientalischen Stil sorgt für die juristische Ausbildung der Scheriatrichter, der Stadt.

Unweit davon tanzen jeden Donnerstag abend heulende Derwische ihren Gilo, jenen wütsten Tanzrausch, der nach Stundenlangem heftigen Bewegen des Oberförvers und Ableiern des islamitischen Glaubensbekenntnisses schließlich in dem einen Wort „hul“ „er“, „Gott!“ seinen Höhepunkt erreicht.

In der Bergstadt haben die Feuersbrünste keine wesentliche Veränderung hervorgerufen, selbst dann nicht, als Prinz Eugen 1697 seine Strafexpedition bis Serajewo ausdehnte und die Stadt in Asche legte.

1878 war der lezte Brand. Damals nahmen die Österreicher das Land in Besitz und muhten in Serajewo Fuß für Fuß des Bodens sich erkämpfen.

Der Ort, wo das Attentat auf das österreichische Thronfolgerpaar erfolgte, ist der breite Kai an der Mlada. Dief wird von neun Brücken überquert und bricht kurz vor dem Durchfluss durch Serajewo in einer tiefen Klamm durch die Berge. Von rotgelb leuchtenden Rathäusen an zieht sich der Kai, der nach dem ehemaligen Oberkommandierenden des Landes, Baron Appel, Appelfai heißt. Auf der gegenüberliegenden Seite liegt der Konač, das Regierungsgebäude, wohin die Leichen gebracht wurden.

Anmutiges Serajewo! Wie ein Diamant aus der Umfassung von Smaragden hast du dich aus dem Grün der Ebene zu dem deiner Berge empor! so las ich einmal Serajewo, Bosniens Hauptstadt, hast du durch das Todespyfer im Sommer 1914, nach 35 Jahren Zugehörigkeit zu dem völker- und länderumfassenden Österreich dich nun fest gekittet an diesen Staat, der dich mit seiner Kultur durchdringen soll? Wer weiß es?

regierung, wie jetzt offiziell gemeldet wird, sämtliche Polizeivorschriften über Streikpostenstellen einer Revision zu unterziehen. Bekanntlich wurden fürzlich einige dieser Vorschriften vom Kammergericht für ungültig erklärt. Sie sollen nun derart gestaltet werden, daß das Kammergericht nichts gegen sie einwenden kann. Weiter sollen in den Industrievierteln die Polizeikräfte nach Bedarf verstärkt werden, um in Gegenden, wo Streikausbrüche zu vermuten sind, rechtzeitig die nötigen Organe zur Hand zu haben.

— Die Bevölkerungsübersicht des Deutschen Reiches. Das Kaiserlich Statistische Amt berechnet in seinem neuesten Jahrbuche die Bevölkerung des Deutschen Reiches für die Mitte des Jahres 1914 auf 67 812 000 Köpfe. Diese Zahl beruht allerdings nur auf einer Schätzung, die der bisherigen Bevölkerungszunahme zugrunde gelegt ist. Für die Mitte des Jahres 1913 wird die Bevölkerung auf 66 981 000 Köpfe angenommen, so daß seit vorigem Jahre eine Zunahme um 831 000 Personen stattgefunden haben dürfte. Die Beobachtungen des letzten Jahres haben gezeigt, daß von 1912 zu 1913 die Bevölkerungswachstum wesentlich größer gewesen ist, als man vor einem Jahre angenommen hatte. Im Jahre 1904 betrug die Bevölkerungszahl Deutschlands 59 475 000 Personen, so daß in den letzten zehn Jahren eine Zunahme von 8 337 000 oder 14 v. H. stattgefunden hat.

— Zur Hebung der Fleischverzehrung hat der Reichskanzler den Bundesregierung eine Maßnahme der preußischen Regierung zur Kenntnisnahme und mit der Anhebung einer entsprechenden Verordnung zugeben lassen, bei der es sich um ein Verbot gegen den frühzeitigen Verkauf von Kalbern handelt. In Preußen hat man mit der Maßnahme, daß Kalber unter 14 Tagen überhaupt nicht auf den Markt gebracht und abgeschlachtet werden dürfen, sehr günstige Erfolge erzielt.

— Die bayrische Heeresverwaltung übertrug der Seepolizeiwerft in Friedrichshafen den Bau eines Kriegslustschiffes für die bayerische Armee. Das neue Kriegslustschiff wird in Germersheim stationiert.

— Die bayerischen Städte wollten dem König Ludwig zu seinem 60. Geburtstage einen kostbaren Tafelaufsatz im Werte von 120 000 Rl. schenken, obwohl der König bereits vor einiger Zeit ausdrücklich den Wunsch geäußert hatte, von namhaften Geschenken abzusehen. Eine Reihe von Städten hatte deshalb auch bereits die Beteiligung an der Schenkung abgelehnt. Nunmehr hat, der „Tägl. Rundschau“ aufgezeigt, der Minister des Innern ein Rundschreiben an sämtliche Regierungspräsidenten gerichtet, worin mitgeteilt wird, daß der König überhaupt Geschenke ablehnt.

— Sozialdemokratischer Parteitag. Der „Vorwärts“ (Nr. 182) veröffentlicht die Lagesordnung für den am 13. September in Würzburg beginnenden sozialdemokratischen Parteitag. Hervorzuheben ist daraus ein Vortrag des Abg. Dr. Venix über Militärstaat und Demokratie und ein Referat des Abg. Molkenbuhr über „Wirtschaftspolitik und Koalitionsrechtshand“.

— Der beleidigte Makembe. Aus Hamburg wird gemeldet, daß das Schöffengericht sich mit einer Privatbeleidigungssache des Dualanegers Makembe gegen den Leiter der Passagieabteilung der Woermann-Linie zu befassen hatte. Der Leiter der Passagieabteilung hatte den Makembe mit Dr. angeredet. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß ein gebildeter Neger — Makembe ist im Hamburgischen Kolonialinstitut als Sprachgehilfe beschäftigt — mit Sie angeredet werden müsse; da aber der Leiter der Passagieabteilung den Beweis dafür erbrachte, daß in den Büros der Woermann-Linie die Neger hier, wie in Afrika, in der Regel mit Du angeredet werden, so nahm das Gericht an, daß ihm eine beleidigende Absicht ferngelegen habe, und gelangte zu einem Freispruch. Mit Recht bemerkte dazu die „Deutsche Tageszeitung“, ob es nicht besser wäre, die Spezies der „gebildeten“ Neger überhaupt nicht erst heranzuziehen.

Aus dem Auslande

Oesterreich - Ungarn

— Erzherzog Friedrich Generalinspekteur. Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet, ist Erzherzog Friedrich am Montag vom Kaiser in einstündigem Audienz empfangen worden. Am 15. Juli wird die offizielle Verlautbarung der Einsetzung des Erzherzogs zum Generalinspekteur der Armees folgen. Das Generalinspektorat der Marine übernimmt der Marinecommandant Haub. Erzherzog Friedrich wird bereits die Oberleitung über die diesjährigen großen Manöver führen. — Erzherzog Friedrich, der damit das durch den Tod des Thronfolgers verwaiste höchste Amt in der österreichisch-ungarischen Armee übernimmt, ist am 4. Juni 1856 in Groß-Sieelowitz geboren. Er ist ein Sohn des Erzherzogs Karl Ferdinand († 1874) und seiner Gemahlin Elisabeth, einer geborenen österreichischen Erzherzogin. Seiner 1871 mit Isabella Prinzessin von Troy geschlossenen Ehe entstammen ein Sohn und sechs Töchter.

— Über das Ergebnis des Ministerrats am Dienstag verlautet noch nichts in der Öffentlichkeit. Viel bemerkt wurde, daß vor dem Ministerrat eine Versprechung der Minister mit dem Chef des Generalstabes Freiherrn Conrad von Hößendorf und dem Marinacommandanten Admiral Haub stattfand. Die beiden militärischen Würenträger verliehen dann vor Beginn des Ministerrats das Ministerium des Außenfern. Der Minister des Außenfern Graf Berchtold begab sich noch in der Nacht nach Ischl, wo er vom Kaiser in Audienz empfangen wird.

— Der Waisenheimkehr. Nach den Beisehungsfestlichkeiten in Artstetten, wo die Waisen fürstlichen Geschlechts ihr Leutestes zurücklassen muhten, haben Sonntag Prinzessin Sophie, sowie die Prinzen Max und Ernst die Fahrt nach Wien angelreten. Um 2.30 Uhr nachmittags langte der aus drei Waggons bestehende Sonderzug im Penziger Bahnhof an. Man sah den Kindern an, daß sie kummervolle Nächte durchweint hatten. Ihre sonst rosigen Antiliche waren bleich und die sonst fröhlichen Kinderaugen vom Tränenstrom gerötet. Die Prinzen trugen englische Kostüme mit Kniehosen und einen schwarzen Überrock, und hatten die schwarzen Strohblüte in der Hand. Die Prin-

cessin trug ein einfaches, schwarzes Kleidchen. Vor der Ankunft des Sonderzuges hatten sich bereits Hofautomobile vor dem Bahnhof eingefunden, um die Waisen zu ihrem kaiserlichen Schloß Schönbrunn zu führen. Auf der Fahrt zum kaiserlichen Schloß Schönbrunn gab sich so recht die Überrauße war me Teile der Bevölkerung für die Waisen fund. Vor dem Bahnhof hatten sich die Böblinge verschiedener Waisenhäuser aufgestellt und entboten den nun auch verwaisten Thronfolgerkindern bei gesenkter Fahne einen stillen Gruß. Die weitere Fahrt gestaltete sich zu einer ergriffenden Huldigung. Nicht brausende Hochrufe begrüßten die Verwaisten. Im stummen Schmerze stand in den nach Schönbrunn führenden Straßen eine viertausendköpfige Menge. Die Männer entblößten das Haupt in tiefer Ergriffenheit, aus den Reihen der Frauen erlöste Schluchzen und die allenfalls angesammelte Kinderschar wurde nicht müde, mit ihren Taschentüchern ihren aus fürstlichem Geblüte entflammenden, durch ruchlose Verbreyhand ihrer fürsorglichen Eltern herabstürzten Alters- und Geschlechtsgenossen in rührender Weise zuzuwinken. Um 3 Uhr wurden die Kinder des gemeinehetten Thronfolgerpaars vom Kaiser empfangen, bei dem sie etwa 20 Minuten verweilten. Nach der Audienz fuhren die fürstlichen Waisenkindern in das Belvedere. Herzabwegend war der Anblick, wie Männer und Frauen, selbst tief ergriffen, ihre Kinder auf die Arme hoben, um ihnen Gelegenheit zu geben, über die Köpfe der Menge hinweg ihrem Gruß in wahrhaft kindlicher Weise Ausdruck zu geben. Prinzessin Sophie stand im Wagen auf und rief der Menge zu: „Danke, dankt!“, während die Prinzen Max und Ernst, die entblößten Hauptes im Automobil sahen, still nach allen Seiten grüßten. Viele innige Wünsche zogen mit ihnen.

Italien

— Der neue Bürgermeister von Rom. Wie aus Rom gemeldet wird, ist am Montag Fürst Prospero di Colonna zum Bürgermeister von Rom gewählt worden.

Frankreich

— Die Deputiertenkammer nahm den Kredit von 400 000 Franken für die Reise des Präsidenten Poincaré nach Irland, Schweden, Dänemark und Norwegen mit 428 gegen 106 Stimmen an.

England

— 200 000 Patronen für Ulster gelandet. Wie der „B. & B.“ aus London gemeldet wird, sollen am Montag vormittag 200 000 Patronen an der Küste der Grafschaft Down für die Ulster freiwilligen von einem kleinen Kohlen-dampfer gelandet werden sein.

Albanien

— Die Feindseligkeiten der Nationalisten gegen den Balkan sind im Wachsen begriffen. Sie nennen ihn ganz offen den lebenden Leichnam und sagen, er müsse sich entweder einschiffen oder den Hügel von Rastibul erobern. Zwischen deutschen und österreichischen Freiwilligen sind Streitigkeiten ausgebrochen, die zu Tätilkeiten führten. Preß Viboda weilt noch immer in Durazzo, da ihm die Regierung die für die Landung seiner Mannschaften verlangten 100 000 Franken nicht bezahlt. — In Agirokastro Epirus soll eine große Versammlung stattfinden, um das Abkommen von Korfu für ungültig zu erklären und die Unabhängigkeit von Epirus zu verkünden. Die epirkischen Truppen marschieren nach Korfu, das zweifellos in ihre Hände fallen wird.

— Abi Bei hat Troja geräumt und sich in das Gebiet der Mati zurückgezogen. Der Abordnung aus Agirokastro wurde erklärt, daß man der Stadt nicht helfen könne. Hier sind 37 Freiwillige aus Skutari angelommen.

Serbien

— Ministerpräsident Bositch erklärt, daß Serbien in keinem Zusammenhang mit dem Verbrechen in Serajewo stehe. Bissher habe Österreich keinen Schritt in Belgrad unternommen; wenn er erfolgen werde, so würde Serbien alles tun, was ein Kulturstaat unter diesen Umständen zu tun habe.

— Die serbische Kaufmannschaft und das hiesige serbische Publikum haben wegen der angeblichen Drangsalierung der serbischen Brüder in Serajewo den Boykott gegen österreichische Waren beschlossen. Das Blatt „Balkan“ fordert zu einem Boykott der gesamten österreichisch-ungarischen Industrie auf.

Mexiko

— Huerta wird trotz seiner Wiederwahl als Präsident Mexiko in Kürze verlassen. Bei einer Bank in Paris hat er drei Millionen Dollar deponiert. Sein Nachfolger könnte der Vizepräsident General Vanquet werden. Carranza verlangte von der Union die Verhaftung des Agenten Villas; dieser war aber bereits über die Grenze nach Mexiko entkommen.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 8. Juli 1914

— Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Mathilde besuchte vor einigen Tagen das Stadtkrankenhaus Johannstadt und besuchte hier namentlich die chirurgische, sowie die Frauen- und Kinderabteilung und das neuerrichtete Krankenhaus Nr. 8. Ihre Königliche Hoheit unterhielt sich vielfach mit den Kranken und sprach sich lobend über ihre zweckmäßige Unterbringung aus. Auch ließ sie Apfelküsse unter sie verteilen.

— Das Zeppelinluftschiff „Hansa“ trifft am 13. Juli in Dresden ein und wird auf einige Wochen in der Luftschiffhalle Staditz stationiert. Es wird hier Passagiersfahrten ausführen, wobei für Vereine, Klubs, Kongresse usw. besonders billige Fahrpreise festgelegt worden sind. Die Preise schwanken zwischen 70 und 50 Mark für eine Fahrt von anderthalbstündiger Dauer.

— 150 Chirurgen der Vereinigten Staaten von Amerika, die auf einer Studentenreise durch Europa begriffen sind, besichtigen gestern vormittag das Stadtkrankenhaus Johannstadt und wohnen einzigen Operationen bei.

— Die diesjährige Vogelwiese, das große Festzelt der Privilegierten Vogelschützengesellschaft zu Dresden, findet vom 2. bis mit 9. August in üblicher Weise